

Funkhistorischer Interessenkreis



Alex. S. Popov



Gugli. Marconi



Heinr. Hertz

Herausgeber:

Gesellschaft der Freunde
der Geschichte des Funk-
wesens (GFGF) e.V.

Offizielle Mitteilungen
der GFGF e.V.

Nr. 17 (Ausgabe G)

März 1981

Liebe Freunde der Funkgeschichte!

Der bevorstehende Wachwechsel in der GFGF wirft sein Licht ("Schatten" wäre hier wohl falsch apostrophiert) inzwischen unübersehbar voraus. Über die Hälfte der Ratsmitglieder sind im neuen Rat neue Leute, und unter den ersten fünf (nach der Stimmenanzahl bei der Wahl) ist nur einer der alten, mit "kleinem a". Das ist ein beachtlicher Einschnitt, ein kleiner Erdrutsch. Als Demokraten sollten wir uns alle darüber freuen, wenn die Spitze von Zeit zu Zeit den Bedürfnissen und viel bemühten "Realitäten" angepaßt wird. Hoffen wir für die GFGF, und für uns, denn die GFGF, wer ist das denn? Das sind doch wir. Immer die nach oben, die die meisten Kräfte und den größten Idealismus mitbringen. Hoffen wir, daß es so ist, auch diesmal, auch bei zukünftigen Malen.

Vielleicht ist es nicht ganz unerlaubt, an solcher Stelle auch einmal ganz kurz uns selbst anzuschauen, wer wir heute sind, wie weit wir gekommen sind.

Die GFGF e.V., das sind heute 174 Mitglieder. Wenn man bedenkt, daß wir relativ wenig Werbung betrieben haben, wenn wir darunter Werbeseiten in Zeitschriften und Selbstdarstellungen in den redaktionellen Teilen großer Zeitschriften verstehen, sondern in der Hauptsache durch Mund-zu-Mund-Werbung Zulauf bekommen haben, so ist das doch ganz beachtlich. Einen nicht unwesentlichen Anteil hat hieran

Kopfbildreproduktionen mit freundlicher Genehmigung der Verlage:
H. Hertz und G. Marconi aus dem Buch: "Wellentelegraphie" von Hans Günther, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1921; A. Popov aus dem Buch: "Ferdinand Braun" von F. Kurylo, Heinz Moos Verlag, München 1965; Impressum siehe Rückseite des Heftes.

auch das Deutsche Rundfunkmuseum in Berlin, was wir mit Dank und Anerkennung verzeichnen wollen. In der Anfangszeit haben wir auch Hilfe durch die "Funkschau" gehabt [1]. Aber von laufendem Holzhammer kann eigentlich keine Rede sein. Vielleicht wäre das angebracht gewesen, ok, aber alles war am Anfang auch eine Geld- und Kraftfrage. Das erstere war in unserem Zwergverein rar, das zweite zuweilen bei den ehrenamtlichen Kräften (oder "Nichtkräften").

Jedenfalls gehen unsere "Mitteilungen" inzwischen an über 200 Empfänger, nach meiner gegenwärtigen Zählung genau 203, und zwar an 172 zahlende Mitglieder, an 24 zahlende Abonnenten, und außerdem noch 7 unberechnete Exemplare an "Sonderempfänger", wenn ich das einmal salopp so sagen darf. Aber da auch dies unsere Mitglieder interessiert, seien diese einmal genannt: Da gibt es ein Mitglied im Ausland [2], dem wir unsere "Mitteilungen" mangels der Möglichkeit eines offiziellen Devisentransfers kurzerhand schenken. Dann gibt es drei Bibliotheken, die um eine Versorgung mit unseren "Mitteilungen" entweder nachgesucht haben [3], oder zu deren Belieferung mit einem Pflichtexemplar wir sogar, der Name sagt's, verpflichtet sind [4][5]. Weiter gibt es noch einen Austauschfall auf Grund gegenseitiger Mitgliedschaft [6] und zwei weitere Austauschvereinbarungen mit funkhistorischen [7] oder funkberuflichen bzw. funktraditionellen Vereinigungen [8], worüber wir früher ja auch schon berichtet haben. Man sollte nicht ganz von der Hand weisen, daß die dadurch gewonnene Publizität durchaus nicht zum Schaden der GFGF ist.

Demokratischer Wechsel, wie er nun ansteht, ist schon deswegen gut, damit sich keine personelle Inzucht im Verein bildet, damit der Verein nicht zu sehr personenbezogen wird, sich kein Personenkult bildet. Nicht umsonst pflegt man vom "frischen Blut" zu sprechen oder von den "neuen Besen", die gut kehren. Das bringt auch neue Ideen in unseren Kreis. Firmen lassen sich zuweilen lieber von Außenstehenden beraten als von alten Angehörigen des Hauses wegen der viel genannten "Betriebsblindheit" (und manchmal auch wegen der Verfilzung). Schauen wir nun, liebe Freunde, mit Hoffnung und Erwartung auf unsere neue Spitze. Lassen wir sie aber bitte nicht allein. Unsere Mitarbeit und Hilfe wird sie (die Spitze) brauchen, sowohl was gute Beiträge für unsere "Mitteilungen" angeht, als auch die Mithilfe beim Gelingen unserer gemeinsamen Veranstaltungen, z.B. demnächst in Freiburg, als auch die Beisteuerung uneigennützigem Rates. Die GFGF, das ist nicht so ein undefinierbarer Schwamm oder Polyp, auch nicht so eine diffuse Wolke, die GFGF, das sind wir alle. Am Anfang haben einmal hehre Worte wie "Rettung von Zeugnissen vor der Müllkippe" oder auch wie "gegenseitige Hilfe" gestanden. Mehr oder weniger hat das ja auch ganz gut geklappt. Wie überall, wo wenig Kontrolle geübt wird, aber viel Freizügigkeit, da fahren auch bei uns einige auf dem Trittbrett mit. Versuchen wir sie zu gewinnen, zu überzeugen, seien wir selbst Vorbild und vorn, wenn es gilt, unseren gewählten Vertretern "da oben" zu helfen, unsere GFGF gut durch das Wetter zu bringen, letztlich ja zu unserem eigenen Nutzen auch, aber nicht eben nur deshalb.

In diesem Sinne bitte ich Sie, Ihre Hilfe auch meinem Nachfolger in der Redaktion die gleiche Hilfe zu geben, die Sie auch mir gegeben haben und für die ich mich hiermit bedanke. Helfen Sie aber auch unserem zukünftigen Vorsitzenden mit Rat und Hinweisen, unserem Schatzmeister durch pünktliche Transfers und unserem Kurator durch einen problemlosen GFGF-Hintergrund. Auf daß es der GFGF gutgehe zum Nutzen der Funkgeschichte wie auch zu Ihrem und meinem Vorteil. Seien Sie begrüßt!

Ihr Karl Neumann

Nach Redaktionsschluß bemerkt: Die Fußnoten [] fehlen. Werden im nächsten Heft nachgeholt.

Nm.

Zum Tode Friedrich Weicharts

Von Karl Neumann

Am 18. August 1979 ist Friedrich Weichart gestorben. Mit ihm ist einer der letzten deutschen Pioniere und Zeugen aus der Jugendzeit des Funkwesens, die dessen Werden und Aufstieg bis in die Jetztzeit verfolgen konnten, heimgegangen. Es liegt jetzt an uns, sein Andenken zu wahren, sein Wirken und seine Verdienste unvergeßlich zu machen. Weitgehend tun dies schon seine, Weicharts, Hinterlassenschaften in der Literatur. Eingegangen in die Geschichte des Rundfunks ist er allein schon durch die Tatsache, daß er es war, der den ersten deutschen Rundfunksender, im Vox-Haus zu Berlin, erbaute und in Betrieb setzte, und zwar unter den erschwerten Bedingungen auf der Höhe der damaligen monetären Inflationszeit, im Oktober 1923. Diese Leistung ist sein Denkmal. Im Leben Weicharts aber war dies nur die Spitze eines Eisberges, in einem Leben voll Arbeit und Leistungen, von denen in der breiteren Öffentlichkeit nur wenig angemessen bekanntgeworden ist. Die Nachwelt hat Weichart zu danken.

Leider ist mir der Heimgang Weicharts durch Rundum-QRL und unglückliche Umstände erst jetzt bekannt geworden, als ich, etwas Bestimmtes in der "Funkschau" suchend, beim Blättern über den dort abgedruckten Nachruf [1] fiel.

Eigentlich war meinerseits schon längst einmal wieder ein Besuch bei Weichart, dem alten Pionier, fällig gewesen. Wie es öfters in solchen Situationen geht: Nun ist es zu spät. Unfaßlich steht man davor und muß sich mit Bedauern fügen. Meine Kontakte zu Friedrich Weichart hatten 1972 begonnen, im Zusammenhang mit den Bemühungen, funkhistorisch interessierte Menschen aufzuspüren und, als Ziel, in einer einschlägigen Gesellschaft zu vereinen. Es waren die ersten Initiativen zur Schaffung unserer heutigen GFGF e.V. Weichart gehörte zu denen, die damals unseren Aufruf und die ersten Rundschreiben erhielten [2]. Weichart war unseren Bemühungen gegenüber sehr aufgeschlossen, mochte sich jedoch wegen seines hohen Alters nicht mehr persönlich aktivieren, was natürlich jeder verstehen kann.

Aus der genannten Kontaktaufnahme mit Weichart ist jedoch ein loser Briefwechsel entstanden, der über Jahre hinweg geblieben ist. Weichart hat hierzu selbst den weiteren Anstoß gegeben, war glücklich darüber. Was man nur bei Kenntnis eines Minimums an persönlichem Hintergrund [der eben in der breiteren Öffentlichkeit nicht bekannt ist] voll verstehen kann. Weichart war, abweichend von der allgemein üblichen Beamtenkarikatur, ein fleißiger, arbeitsamer Beamter, der jede ihm gestellte Aufgabe löste, loyal löste. Andererseits hatte er einen denkenden und durchaus eigenen Kopf, der kritisch alles wahrnahm, auch die falsche Verteilung der Gewichte und der Statik in der hierarchischen Beamtenpyramide. So war er manchmal auch wohl unbequem und wurde geschnitten, auch im Schrifttum. Seine "heißen Eisen" waren nicht gefragt.

So versteht man, wenn sich Weichart kurz vor seinem 79. Geburtstag in einem Schreiben an mich dahingehend äußerte, er habe gar nicht mehr an die Möglichkeit geglaubt, daß sich noch jemand seiner entsinnen könnte, und, kennzeichnend, er könne mir "mit einer ganzen Menge von Angaben über die Entwicklung des Funks dienen". Offensichtlich nicht nur mir, sondern überhaupt. Nur solle man die Gelegenheit, so Weichart, benutzen, solange er noch "vorhanden" sei, da

er immerhin schon 79 Jahre alt werde. Da dieser Ruf gern eine breite Allgemeinheit erreichen sollte, machte ich eine entsprechende Notiz in das nächste unserer Rundschreiben [4], das ja in 34facher Ausfertigung gezielt an die Beantworter der 265 Empfänger unseres ersten Rundschreibens, aus unserer Perspektive aktive Partner, ging mit der Bitte um Hilfe [für Friedrich Weichart]. Etwa ein dreiviertel Jahr später wurde dann in der Fachliteratur tatsächlich über ein Hearing berichtet, in dem Weichart Gelegenheit gegeben worden war, sich zu äußern und Fragen zu beantworten. Zufall oder nicht, das ist hier nicht interessant. Jedenfalls hat uns das für Weichart gefreut, und jeder Weichart-Freund sollte diese Ausführungen des alten Pioniers gelesen haben [5].

Einige Zeit nach dem Hearing fragte Weichart brieflich bei mir an, ob ich nicht einmal Gelegenheit nehmen könnte, ihn in Hannover zu besuchen. Das habe ich verständlicherweise gern angenommen, und aus dem einen Besuch sind dann sogar mehrere geworden, die gefüllt waren mit Erzählungen und Erinnerungen des alten Herrn [inzwischen 82] in einer gelösten und offenen Konversation.

Inzwischen habe ich auch in der "Funk-Technik" [3] einen Nachruf zu Weicharts Heimgang gefunden. Wie gut, daß in beiden dem Toten gedacht worden ist, mit Nennung der Hauptstationen und Verdienste und Ehrungen. Dennoch meine ich, sollte man zur Abrundung und zum Verständnis einer historischen Person ruhig auch ein wenig über den Menschen sagen, seinen Werdegang und Lebensgang auch mit etwas humanem Detail. Das erst rundet das Bild des Menschen ab und macht weniger verständliches vielleicht leichter verständlich. Ich möchte versuchen, das in einem dreiteiligen Aufsatz über Friedrich Weichart zu tun, der sich auf die Gespräche stützt, die ich in den letzten Jahren vor dem Tode des Pioniers mit diesem haben durfte, mit den Teilen:

1. Aus Friedrich Weicharts Jugend.
2. Friedrich Weichart im Kaiser-Hauptquartier.
3. Friedrich Weichart im Telegraphentechnischen Reichsamt.

[1] G. Goebel: "Oberpostrat a.D. Weichart gestorben", Funkschau 51 (1979) Nr. 21, S. 58/59; 1 Abb., 1 Lit.;

[2] Rundschreiben des Funkhistorischen Archivs Gruitens vom Sept. und Nov. 1972 sowie Febr. 1973 als Vorläufer der Mitteilungen des Funkhistorischen Interessenkreises ab März 1973;

[3] C. Beren: "Nachruf. Zum Tod von Friedrich Weichart", Funk-Technik 34 (1979) Nr. 10, S. T 524; 1 Abb.;

[4] Rdschr. Nr. 2 des Funkhistor. Arch. Gruitens, siehe [2], S. 7/8;

[5] F. Weichart: "Aus der Anfangszeit der Rundfunksender in Deutschland", Technikgeschichte 40 (1973) Nr. 3, S. 185-199; 2 Lit.

Rundfunkpionier Friedrich Weichart

Teil 1: Aus Friedrich Weicharts Jugend.

Von Karl Neumann

Weicharts Vater stammt aus Oberschlesien und war, wie er selbst, Beamter bei der Post gewesen, in Berlin, wo denn auch Weichart im Jahre 1893 geboren wurde. Der Vater sei Postsekretär gewesen, was damals mehr als heute gewesen sei. Besondere technische Begabungen habe der Vater zwar nicht gehabt, aber da es damals die Unterscheidung einer postalischen von einer technischen Laufbahn bei der Post

noch nicht gegeben habe, so habe ein normaler Postbeamter damals auch technische Dinge lernen müssen, um die damals üblichen Apparate bedienen zu können, z.B. den Hughes-Apparat, aber auch Morsezeichen hören und geben und anderes [lernen müssen].

Er, Weichart, selbst könne etwa bis zu seinem 6. Geburtstag zurückdenken. Er habe damals eine Feuerwehr bekommen, die richtig mit Wasser spritzen konnte. Zu seinem 9. Geburtstag habe er eine elektrische Spielzeugeisenbahn geschenkt bekommen. Da habe es in der Nähe

Friedrich Weichart
Rundfunkpionier

5. Oktober 1893
bis
18. August 1979

Staatsexamen bei
Prof. Wehnelt

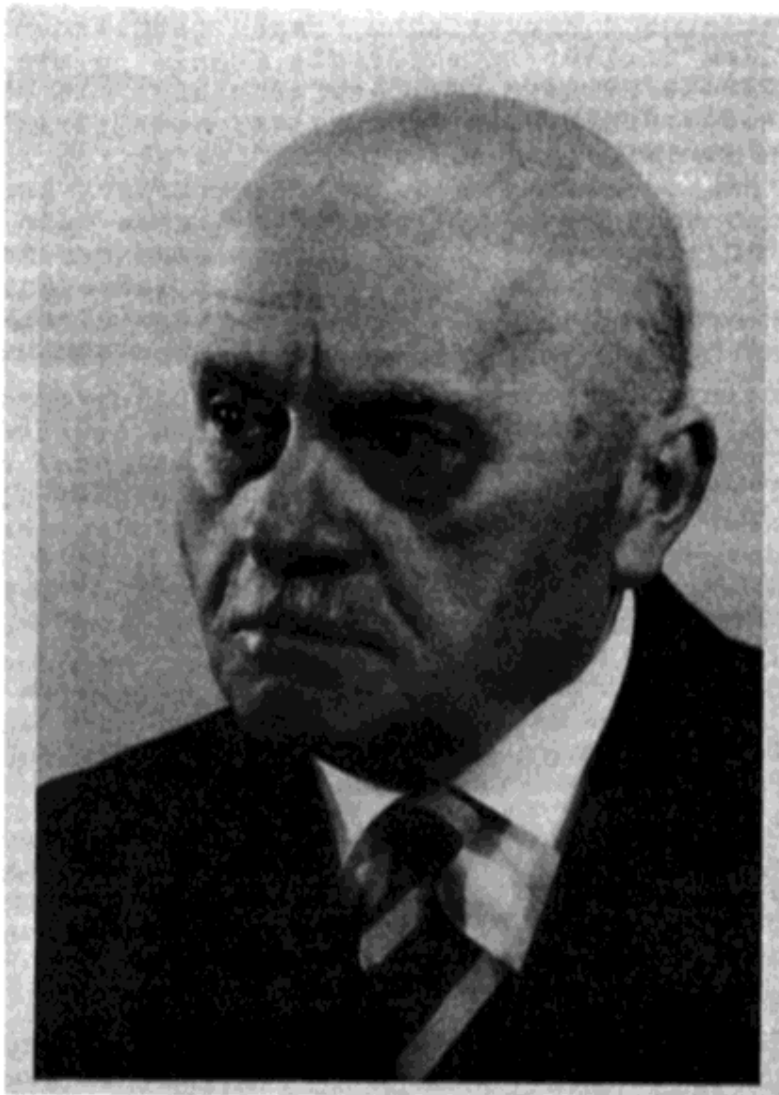
Im 1. Weltkrieg
Funker im Kaiser-
Hauptquartier

Erbauer des ersten
deutschen Rundfunk-
senders (Vox-Haus)

Großrundfunksender
Hamburg

Seefunkreferat OPD
Hamburg

Kurzwellenzentrum
Oebisfelde



der elterlichen Wohnung (in Berlin), ca. eine viertel Stunde entfernt, so einen Laden im Hochpaterre gegeben, da sei sein Vater manchmal mit ihm hingewesen. Tod und Teufel habe es da gegeben an Spielwaren und zum Basteln: Draht mit und ohne Isolierung, kleine Glühlämpchen mit Metalldraht, das sei damals ganz neu gewesen, 1,10 Mark das Stück, weiter: kleine Elektromotoren, ungefähr 3,- Mark, Phonographen, Laterna magicae, und andere Geräte noch und noch. Alles verhältnismäßig kostspielig für die damalige Zeit. Eigentlich seien aber weniger die Jugendlichen selbst dahingegangen als vielmehr Erwachsene, die für Jugendliche dort etwas hätten kaufen wollen.

Zu Weihnachten 1908 habe er, Weichart, von seinem Vater eine ganze Reihe elektrischer Geräte bekommen, z.B. ein Chromsäure-Element, einen Elektrisierapparat, einen kleinen Elektromotor. Funkbasteln

habe es damals noch nicht gegeben, sei ja auch verboten gewesen. In Amerika sei das etwas anderes gewesen, da habe jeder tun können, was er wollte, dort seien ja auch die Flächen größer gewesen. Bei uns habe es außerdem das Telegraphengeheimnis gegeben; man müsse ehrlicherweise ja zugeben, daß es wohl anders kaum hätte gehalten werden können. Die Bastellei, ohnehin fast Außenseitertum, sei mehr einfaches Elektrobasteln gewesen mit Klingeln und Schaltern und anderen Geräten, wie genannt.

Im Gymnasium, im Physikunterricht, sei einmal ein Ingenieur zu einem Vortrag mit Experimenten (Demonstrationen) da gewesen. Der habe über allerhand elektrische Fragen gesprochen, über die Entwicklung der Elektrizität, was für die Schule ja ein noch ziemlich unbekanntes Gebiet gewesen sei. Der habe z.B. mit einem Elektrifizierapparat und mit Teslaströmen gearbeitet. Das sei in der Unterprima, also etwa 1909/1910 gewesen. Die Schüler hätten sich dabei in einer Kette anfassen müssen und seien elektrifiziert worden. Hinterher habe er vor den anderen Schülern seiner Klasse dann einen Vortrag über Tesla halten müssen und sei dies wohl auch der Anlaß gewesen, sich etwas mehr mit der Hochfrequenztechnik zu befassen. Von seinem Vater habe er ein Buch (von Wilke, über Elektrotechnik) bekommen, auf das habe er sich dann raufgestürzt und es "verschlungen".

Ostern 1911 habe er dann das Abitur gemacht. Beruflich sei er zu dem Zeitpunkt noch nicht entschieden gewesen, wohl aber interessenmäßig. Er sei dann auf die Universität "Unter den Linden" gegangen und habe Elektrizitätslehre gehört, nicht aber Elektrotechnik (die es dort nicht gegeben habe). Als Grundstudium habe natürlich viel Mathematik dazugehört, die er bei Lehmann, Fiedes, Schuhr und Hettner gehört habe, Differentialgleichungen und so weiter, überhaupt alles, was ihn interessiert habe. Sehr energisch habe er auch Physik gehört, z.B. bei Prof. Rubens. Im 3. und 4. Semester habe er als Angehöriger der Universität dann auch an der TH Charlottenburg gehört, etwa Praktische Physik bei Prof. Grunmach. Auch praktizieren habe er an der TH können. Bei Prof. Wehnelt schließlich habe er Theoretische Physik gehört und [nach dem Krieg] sein Staatsexamen gemacht.

So sei das Studium verlaufen. Feste berufliche Vorstellungen habe er da immer noch nicht gehabt, vielleicht manchmal ganz vage an Siemens oder AEG gedacht, oder aber auch an andere Firmen. Dann sei der Weltkrieg dazwischen gekommen, August 1914. Er sei gerade mit dem 7. Semester fertig gewesen.

Sofort eingezogen worden? Nein, das sei anders gewesen, schwer zu erzählen, vom heutigen Standpunkt aus auch schwer zu verstehen, fast nicht glaubhaft. Aber es sei so gewesen: Als der Krieg ausgebrochen sei, habe eine kolossale Begeisterung geherrscht. Alle jungen Leute strömten zu den Kasernen und zum Wehrbezirkskommando, um Soldat werden zu können, um das Vaterland zu verteidigen, auch er, Weichart. Doch er sei zurückgeschickt worden mit dem Bescheid, sich am 17. August [ca. 14 Tage danach] wieder zu melden, bei einer angegebenen Stelle. Das habe er dann auch getan, aber wieder habe es geheißen: Warten! Einberufung abwarten! - Er habe also gewartet, aber es sei nichts gekommen. Dabei habe doch allenthalben eine große Ungeduld geherrscht, jeder habe schnell dabeisein wollen. Habe schließlich doch die Vorstellung geherrscht, in 14 Tagen sei der Krieg zu Ende ...

In dieser Situation sei Ende August 1914 dann in den Zeitungen eine [für Weicharts spätere Berufsentscheidungen weichenstellende] Anzeige erschienen mit dem Inhalt: Es würden junge Leute gesucht, die tech-

nisch interessiert und geneigt seien, Funkentelegraphisten im Heere zu werden. Die sollten sich dann da und da zur Ausbildung melden. Ja, das habe er dann sofort getan, habe sich gemeldet, und es sei dann alles ziemlich schnell gegangen. (Fortsetzung folgt)

Zu: "Empfangsdetektor ..." von G. Noack

Von Hans Sorgenfrei

Der beschriebene Empfangsdetektor [1] wurde damals "Rotierender Ticker", bei Telefunken und Lorenz auch "Schleifer" genannt. Angegeben wurde diese Anordnung 1905 von Fessenden und 1907 von Austin [2], auch in den Lehr- und Handbüchern von Nesper, Zenneck/Rukop und Rein/Wirtz.

[1] G. Noack: "Empfangsdetektor aus Bronzebürste und rotierender Messingscheibe", GFGF-Mitt. (1981) Nr. 16, S. 9; 1 Skizz.;

[2] L.W. Austin: "Der Gleichrichterdetektor mit Schleifkontakt", Phys. Ztschr. 12 (1912), S. 867.

Eine weitere Zuschrift zu diesem Thema liegt uns vor

Von Lutz-Dietmar Schmidt

Zu dem Artikel von Günther Noack [3] anbei ein Foto solches "Schleifendetektor". Dieses Gerät bekam ich vor langer Zeit mit anderen alten Teilstücken von einem Trödler, der mir den Posten zu einem Teil sogar schenkte, da vieles nicht nach "Radio" aussah! - Das Gerät besteht aus Eiche, schwarz gebeizt. Auf der Hartgummiplatte befindet sich hinten ein Kreisel, der durch ein Uhrwerk mit ca. 2 Std. Laufzeit angetrieben wird und kurz vor Ablauf der Feder 2x "weckt". An der Außenstelle des rot-weiß markierten Kreisels schleift ein feineinstellbarer Draht mit auswechselbarer Stärke und Form. Zu sehen sind die 3 in Ruhe befindlichen "Reservetaster", an der rechten Seite mit den Stiften; der in Betrieb befindliche Taster liegt sichtbar in der Mitte der Apparatur. Die Zuführung der Anschlüsse erfolgt rückseitig.

[3] siehe oben unter [1];
Foto von L.D. Schmidt.

Die Verhütung und Bekämpfung von Holzwurm

Von J. Stam

Aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzt
von Margrit Odrost

In diesem Artikel möchte ich mich näher befassen mit der Bekämpfung von Holzwürmern, weil dieses ungemütliche Haustier wohl der größte Feind unseres Hobbies ist!

Von Sachverständigen wird geschätzt, daß jährlich tausende Kubikmeter Holz durch diesen sogenannten Möbelkäfer vertilgt werden, und es ist

selbstverständlich, daß dieses liebe Tierchen mit seiner enormen Freßsucht unsere Radiomöbel, soweit sie aus Holz bestehen, nicht schont.

Es gibt mehrere Sorten von sogenannten Holzbohrern, unter anderen den kleinen Holzwurm (auch Möbelkäfer, Klopfkäfer oder "Totenklopfer" genannt), ferner den seltener auftretenden Hausbockkäfer, der meist in Nadelholz lebt, und den Spintholzkäfer (Parkettkäfer), der Laubholzarten bei Möbeln, Fußböden und Sperrholzwänden bevorzugt.

Das in den Niederlanden am häufigsten auftretende, in Holz bohrende Insekt, mit dem sich dieser Beitrag beschäftigt, ist wohl der kleine Holzwurm oder Möbelkäfer. Es scheint mir günstig, dieses Insekt zuerst in seinen verschiedenen Stadien zu identifizieren und dann erst auf die Bekämpfung der Schädlinge einzugehen. Der Möbelkäfer hat eine schokoladenbraune bis schwarze Färbung und ist nur 3-5 mm lang.

Die Zerstörung ihres wertvollen Schränkchens aus ihrer Sammlung fängt dann an, wenn der ausgewachsene Käfer in ihr Haus hineinfliegt. Das weibliche Insekt legt dann nämlich 20-40 kleine Eier in Spalten oder an die Leisten von dem Holzschrankchen. Nach ca. 3 Wochen schlüpfen die jungen Larven (der eigentliche Holzwurm) aus den Eiern und bohren während 2-3 Jahren (!!) in alle Richtungen Gänge ins Holz, wonach sie sich unmittelbar unter der Oberfläche des Furniers zu einem Käfer verpuppen.

Dieses Verpuppungsstadium dauert 2-4 Wochen. Danach knabbern sich die ausgewachsenen Käferchen einen Weg zur Oberfläche, und zwar während der Monate April bis September. Das Insekt läßt hierbei einen Ausgang offen, das sog. Bohrloch von 1,5 mm Durchmesser.

Was man nicht sieht, ist, daß das Schrankinnere, nämlich das Holz, welches sich unter dem Furnier befindet, von zahlreichen Gängen und Tunneln durchhackert ist! Man könnte also ruhig sagen, daß das Übel schon geschehen ist und daß erst in diesem Stadium der Holzwurm entdeckt wird! Der ausgewachsene Käfer fliegt von Radio zu Radio, woraufhin sich die Zerstörung schnell fortsetzt.

Die entdeckten Löcher sind folglich ein Kennzeichen dafür, daß Sie eingreifen müssen! Um so schnell wie möglich festzustellen, ob es sich um älteren Holzwurmbefall handelt oder ob neue ungebetene Gäste da sind, legt man ein dunkel gefärbtes Blatt Papier unter den Bereich, wo sich die Löcher befinden. Sieht man nach einigen Tagen ein wenig mehlartigen Staub auf dem Papier, dann können Sie sicher sein, daß Ihr NSF oder Philips langsam zugrunde gerichtet wird. Manchmal sieht man schon das Mehl niederrieseln, wenn man kräftig auf das schadhafte Holzstück klopft, und wenn Sie diese insektartigen Tierchen in der Nachbarschaft der Löcher sehen, dann sind Sie ganz sicher Zeuge davon, daß es erst kürzlich eine große Portion gefressen hat!

Es ist jetzt höchste Zeit geworden, den Schaden zu beheben und mit der Bekämpfung anzufangen.

Um die noch im Holz befindlichen Larven zu töten, werden die Gänge eingespritzt mit einem Vertilgungsmittel. Im Handel sind verschiedene Mittel zu erwerben, welche sowohl "heilende" wie auch "vorbeugende" Wirkung zeigen. Ich benutze das Produkt RENTOKIL (Hersteller: Rentokil Chemie, Rijswijk, NL), welches einen Schutz vor Neubefall über viele Jahre hinweg garantiert. Der Preis beträgt hfl 7,50 (ungefähr auch DM) pro Fläschchen, und damit lassen sich 4-5 Geräte behandeln. Andere Präparate, die brauchbar sind, sind unter anderen "Pyrodee" von Kleine's Chemische Fabrik in Leiden (NL) oder "Houtwormcopperant" von der Fabrik Het IJ BV in Amsterdam (NL) und "Xyla-

mon" von Bayer, Totte & Cie. BV in Schiedam (NL). Mit diesem letzteren Mittel habe ich jedoch (noch) keine Erfahrung, so daß ich hierüber wenig Konkretes sagen kann.

Die gefundenen Löcher lassen sich leicht mit Hilfe einer (Wergwerf-) Impfspritze einspritzen, die wohl in jeder Drogerie oder Apotheke erhältlich ist. Nach Einfüllen der Spritze wird die Nadel so tief wie möglich in ein Bohrloch gesteckt und wird das Präparat langsam eingespritzt. Sobald der Kanal voll ist, macht man mit dem nächsten Bohrloch weiter. Wenn man meint, alle oder die meisten Kanäle "geimpft" zu haben, läßt man alles einige Stunden trocknen, wonach man mit dem Zuschmieren der Bohrlöcher anfangen kann.

Je nach der Ausführung der Schrankoberfläche halte ich nachstehende Arbeitsweise ein; polierte und nicht polierte Schränke:

In den meisten größeren Fachgeschäften oder Heimwerkerläden ist in vielen Holztonen Holzkitt (Fabr. Frecken) erhältlich. Hiervon habe ich ein halbes Dutzend Farbtöne angeschafft, wodurch ich praktisch für jeden Schrank eine passende Farbe wählen kann.

Mit der Spitze eines warmen LötKolbens läßt man nun auf dem Schrank ein ganz klein wenig dieses Waxes am Kolben schmelzen, welches sofort das Bohrlöchlein ausfüllt. Auf diese Weise kann man in wenigen Minuten viele Bohrlöcher zugießen. Nachdem ein eingegossenes Tröpfchen hartgeworden ist, wird das überflüssige Wachs mit einem kleinen Spachtel entfernt. Ebenso werden die Löcher auf der Schrankinnenseite zugeschmiert, damit später kein Zweifel entstehen kann, ob es sich bei Bohrlöchern um alte oder wieder um neue handelt. Dafür ist flüssiges Holz am besten geeignet, welches in verschiedenen Holztonen und in kleinen Tuben (Fabr. Frencken) erwerbbar ist.

Die Löcher sind einfach auszufüllen mit einer Messerspitze oder einem Spachtel. Eventuell zurückgelassene Reste sind mit ein wenig Terpentin und einem Tuch zu entfernen.

Wenn der Schrank poliert und von außen ernstlich durch Bohrlöcher angegriffen ist, ist eine andere Arbeitsweise zu empfehlen. Anstelle von Holzkitt benötigen wir flüssiges Holz, welches der Schrankfärbung am nächsten kommt. Nach dem Zuschmieren der Löcher wird der Schrank geschmirgelt, so wie beschrieben im 2. Teil meines Berichtes "Reparatur und Pflege von Radioschränken" [2].

Ist diese grundsätzliche Wiederherstellung nicht nötig, dann kann man mit Hilfe eines flachen Pinsels das "Rentokil" auf das Schränkchen auftragen. Man beachte, daß auch Innen- und Unterseite des Bodens gut eingeschmiert werden sollten. Nach wenigen Stunden ist die Oberfläche wieder trocken, und der Schrank kann mit einem wollenen Tuch poliert werden.

Rentokil ist geeignet für alle Holzarten und Oberflächen und tastet die Politur nicht an, falls der Schrank zufällig poliert sein sollte.

Etwas schwieriger scheint es, die Vorderseite mit dem Lautsprecher- teil, worauf das Tuch befestigt ist, ordentlich zu behandeln. Hierfür benutze ich eine Kölnisch-Wasser-Flasche, die mit einem Sprüh- verstäuberkopf versehen ist. Das Fläschchen wird mit Rentosil gefüllt und dann das Holz (inklusive dem Lautsprechertuch) gründlich bespritzt.

Während dieser Arbeiten sollte man besonders auf eine gute Lüftung achten. Dieses ist, wie aus der Gebrauchsanleitung hervorgeht, auch beim Auftragen mit Hilfe des Pinsels nötig.

Es könnte die Frage auftreten, wann man mit dieser Behandlung anfangen sollte. Weil der Käfer seine Aktivitäten um den April herum be-

ginnt, ist es notwendig, daß Ihr Radioschrank kein Konsumobjekt mehr ist, wenn die Käfermutter mit ihren Eiern ausfliegt. Mit anderen Worten, je eher man mit der Reparatur anfängt, desto besser, besonders auch, weil die Behandlung einer ganzen Sammlung einige Zeit erfordert.

Wenn Sie diese notwendige Behandlung vernachlässigen, dann werden Sie früher oder später diesen unnötigen Gast erwarten müssen und wird die damit verbundene Arbeit dann um vieles größer, als wenn man Vorsorge-maßnahmen unternommen hätte. Seien Sie deshalb gemahnt!

Wenn Ihnen etwas nicht ganz deutlich erscheinen sollte oder sich Ihrer Fragen stellen, dann kennen Sie meine Anschrift [3] und ich werde Ihnen gern erneut behilflich sein.

[1] J. Stam: "Voorkomen en bestrijden van houtworm", Radiohistor. tijdschr. 3 (1980) Nr. 1, S. 87-89; 3 Abb., 4 Skizz.;

[2] J. Stam: "Reparatie en Onderhoud van Radiokasten", Radiohistor. tijdschr. 2 (1979) Juni-Heft;

[3] J. Stam, Siriusstr. 16, 1974 AB IJmuiden, Tel. (02550)10712.

(Im Rahmen des Austausches zwischen GFGF und NVHR)



GFGF-Tagung am 8./9. November 1975 in Heidelberg; hinten v.l.n.r.: G. Hütter, G. Gerrits, J. Schönberger, J. Siegel, H.R. Krauß, B. Schröder, G. Bogner, H. Necker; vorn Bürgermeister Weibel von Schwetzingen

Aus der Geschichte des Seefunkerberufs

Auf den folgenden vier Seiten finden Sie einen Abdruck des Beitrages: "Marconi Marine", eine Zusammenfassung aus der glorreichen Geschichte der Marconi-Gesellschaft. Sie hat für das Funkwesen Pionierarbeit geleistet. Sie existiert noch heute. Seit den Gründungstagen hat sich manches gewandelt. Auch der Titanic-Funker John George Phillips hat ihr angehört. Wir bringen den Aufsatz im Rahmen unseres Zeitschriften-austausches aus den "Mitteilungen" der Seefunkkameradschaft Bremen e.V. Er enthält auch einiges aus der DEBEG-Geschichte.

Nm.

Zum folgenden Beitrag siehe Seite 54 unten

Marconi Marine

In einer britischen Schifffahrtszeitung erschien kürzlich die folgende Notiz: Marconi-Funkoffiziere für die Esso-Flotte. Die Esso-Petroleum Co Ltd hat einen Kontrakt mit der Marconi-Marine abgeschlossen, wonach alle ihre 22 Tanker in der Grössenordnung von 1600 bis 126 000 BRT mit Funkoffizieren der Marconi-Gesellschaft zu besetzen sind, die auch den elektronischen Service auf den Schiffen mit übernehmen.

Die Marconi-Funkoffiziere sind voll qualifiziert und haben alle nach entsprechender Ausbildung den Standard eines "Electronic Officers" nach einer 6 semestrigen Ausbildung. Sie können sich dabei auf das weltweite Nachschubsystem des Marconi-Service stützen. Zusätzlich bedienen sich die Funkoffiziere auch der weltweiten Marconi-

Weiter Seite 56

Fortsetzung von Seite 58

schaft endet das Arbeitsverhältnis nicht mit der Abmusterung von dem Schiff, es bleibt, wie früher in Deutschland auch bei der DEBEG, weiter bestehen. Allerdings war der Verdienst bei dieser gesicherten Position auch geringer als die tarifliche Heuer. Die Dauerbeschäftigung trägt aber zur wirtschaftlichen und sozialen Sicherheit der Arbeitnehmer bei. Eintragungen in die Wartelisten der Arbeitsämter und das Warten auf ein Arbeitsangebot mit dem Aushandeln der Heuer entfallen für die bei Marconi festangestellten britischen Kollegen.

Nur die deutschen Kollegen, die bei grossen Reedereien angestellt sind und kaum Entlassungen ihrer Schiffsoffiziere vornehmen, sind so gesichert wie die bei Marconi angestellten britischen Kollegen. Welche Art von Arbeitsverhältnis das Günstigste ist, muss sich schon jeder nach dieser Darstellung selbst ausrechnen.

Aus dem "Mitteilungsblatt" der Seefunkkameradschaft Bremen e.V. Bd. 28 (1980) Nr. 3, S. 16-20; 4 Abb.



Spezialfunkdienste. Dieser Dienst wird den Schiffseignern seit Jahrzehnten, immer wieder verbessert, angeboten. Der schnelle, oft komplizierte Dienst wird mit Hilfe der Post- und Fernmelde-einrichtungen vieler Länder auf der Erde durchgeführt.

Seefunkverbindungen: Heutzutage nehmen wir den Seefunkdienst als selbstverständlich hin, aber es ist angebracht, einen kurzen Blick auf die Entwicklung des heute so perfekten Dienstes zurückzuwerfen.

Das erste Patent für ein System telegrafischer Verbindungen ohne Draht (wireless) wurde in London im Jahre 1896 Guglielmo Marconi ausgestellt. Die "Wireless Telegraph and Signal Company", später "Marconis Wireless Telegraph Company" wurde ein Jahr später gegründet. Ihr Zweck war, für dieses System eine wirtschaftliche Basis zu finden.

Der neuen Company wurde aber die Erlaubnis versagt, ihre drahtlosen Verbindungen unter der Rechtsprechung des Vereinigten Königreichs zu betreiben. So begann die Gesellschaft auf privater Basis eine Anzahl von Küstenfunkstellen zu errichten,



Persönlichkeiten der Marconi-Tradition: Oben links der gerettete Junior Radio-Officer der "Titanic" H. Bride. Oben rechts der Funkoffizier der "Carpathia" H. Cottam. Unten J. Philipps, der 1. Radio Officer der "Titanic", der mit dem Schiff untergegangen ist.

Über die Funkverbindungen mit Schiffen auf See betrieben wurden. Bis zum Jahr 1900 waren es 12 Küstenfunkstellen. Im selben Jahr wurde die

"Marconi International Marine Communication Company" gegründet. Ihr Ziel war, in allen Teilen der Welt Küstenfunkstellen für den Funkverkehr mit Schiffen zu errichten. Innerhalb der nächsten 70 Jahre beschritt die Gesellschaft mit der "Marconis Wireless Telegraph Company Ltd" einen explosionsartigen Weg von fortschrittlichen Entdeckungen und Fabrikaten für den Seefunk, der keinen Vergleich mit irgend einer anderen Industrie standhält.



Marconi rüstete das erste Schiff auf der Welt mit einer Funkstation aus, den ersten Leuchtturm und das erste Feuerschiff. Der erste Funkapparat in ein Flugzeug wurde vor 1914 eingebaut. 1920 benutzte der erste Flugplatz einen Marconi-Funkpeiler und das erste Tonrundfunkprogramm ertönte aus den Marconiwerken in Chelmsford nördlich London.

1922 sagte Marconi die Möglichkeit des Radars voraus, und 1930 baute die "Marconi Sounding Device Company" das erste "Echometer". Der erste Fernsehrundfunk wurde mit dem Marconi EMI-System 1936 ins Leben gerufen und 1954 präsentierte die Marconi-Gesellschaft das erste voll kompatible Schwarzweiss- und Farbfernsehen.

Die Post- und Telegrafienbehörden von 80 Ländern in der Welt arbeiten mit Marconi-Funkgeräten. 50 Fluggesellschaften und 30 Luftwaffen fliegen ausschliesslich mit Marconi-Geräten in ihren Flugzeugen. Marconi-Lizenzgeräte und die Marconi-Radargeräte für Landeanflüge werden von den militärischen und zivilen Luftfahrtbehörden von 33 Ländern, über die ganze Welt verstreut, ausschliesslich benutzt. Jedes Schiff der britischen Royal Navy hat eine Funkausrüstung von Marconi an Bord. Nebenbei sei angemerkt, dass das erste britische Handelsschiff, das mit einer Marconi-Funkanlage im Jahre 1901 ausgerüstet wurde, die "Lake Champlain" war.

Die "Marconi Marine" ist der grösste Arbeitgeber für Funkoffiziere und beschäftigt weit über 500. Nach den "Marconi Marine Radio and Electronics Officers' Appointments" Mitte 1979 befanden sich 330 Funkoffiziere an Bord von Schiffen im Einsatz, weitere 170 verbrachten an Land ihren Urlaub. Nicht erwähnt in dieser Aufstellung sind die an Land in den Niederlassungen aller Länder beschäftigten Funkoffiziere.

Marconi Marins erster weiblicher Funk- und Electronic Officer ist Miss Jocelyn Parker (Abb.). Jocelyn ist 27 Jahre alt und begann ihre Ausbildung an der Northern Counties Radio School in Preston. Danach fuhr sie bei der Marconi Marine bis September 1973 zur See. Nach zwei Jahren Fahrtzeit studierte sie am Southampton College of Technology und wurde ein hochqualifizierter Electronic-Officer. Dann fuhr sie weiter auf Schiffen der Ellermann Line, Ben Line und auf Schiffen der Esso-Flotte. Sie arbeitet jetzt an Land in dem Marconi-Büro East Ham als Electronic Technican. Jocelyn Parker wurde durch die Ernennung zum "Girl Technican Engineer" des Jahres 1978 geehrt.

Die Marconi Marine hat ihr traditionsreiches Geschäftsgebahren, den Reedern Funkgeräte und Funkoffiziere zur Verfügung zu stellen, "zu vermieten", fast 80 Jahre lang beibehalten. Damit wurde den britischen und ausländischen Reedern, die solche Kontrakte mit der Marconi-Gesellschaft abgeschlossen haben garantiert, dass durch das über die ganze Welt verteilte Servicesystem der Gesellschaft die Schiffe immer einsatzbereit blieben.

Mit Einführung der elektronischen Schiffsautomatik in der Seeschifffahrt hat sich die mächtige und einflussreiche Marconi-Gesellschaft sofort engagiert und bietet neben den Funkgeräten und den Funk-

navigationshilfen den Reedern jetzt auch den Einbau der elektronischen Schiffsautomatik an. Sehr früh begann man mit der Elektronikausbildung der Funkoffiziere, die jetzt als Radio- and Electronic Officers' die ständige Wartung und Reparatur der elektronischen Schiffsautomatik mit übernehmen.

Die Ausbildung zum Radio- and Electronic Officer an den technischen Bildungseinrichtungen Grossbritanniens dauert 6 Semester. Einen ähnlichen Weg sind auch die amerikanischen Reeder gegangen, darüber ist in der Ausgabe des Mitteilungsblattes 1/1980 vom 15. Januar 1980 berichtet worden.

Im Gegensatz zu Grossbritannien werden die Radio- and Electronic Officers' in den USA von den Gewerkschaften vermittelt und mit ausgebildet. Behörden, Reeder und die Fachgewerkschaften der beiden grossen seefahrenden Länder haben frühzeitig die Bedeutung des elektronischen Schiffes erkannt und daraus rechtzeitig die für die Ausbildung des dafür in Betracht kommenden seefahrenden Personals die richtigen Schlüsse gezogen. Massgebend an diesen vorsorglichen Massnahmen waren die Schifffahrts- und Verkehrsbehörden dieser beiden Länder beteiligt.

In Deutschland hat sich die Ausbildung der Funkoffiziere ähnlich, aber viel zu spät vollzogen. Man hat es versäumt, in den 60ziger Jahren ihren Tätigkeitsbereich an Bord rechtzeitig zu analysieren, und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen.

In den Anfangsjahren des Seefunks wurden die deutschen Schiffe noch mit Marconi-Geräten ausgerüstet und mit bei Marconi angestellten Funkoffizieren besetzt, es waren zumeist Engländer. Erst im Jahre 1912 wurde, nachdem die Vorherrschaft des Marconisystems auf der ersten Weltfunkkonferenz 1906 in Berlin abgeschafft worden war, die DEBEG (Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegrafie) von den Firmen AEG und Siemens gegründet.

Die Debeg begann ihre Funkoffiziere selbst auszubilden und vermietete sie - ähnlich wie Marconi - mit Telefunkengeräten an die deutschen Reedereien. Dieses "Vermieten" überstand den ersten Weltkrieg und wurde bis zu Beginn des 2. Weltkrieges 1939 fortgesetzt. Als nach Kriegsende 1949 mit der Erlaubnis der westlichen Siegermächte wieder deutsche Schiffe gebaut werden durften, wurden die Funkoffiziere nicht mehr privat bei der DEBEG ausgebildet. Das wurde 1951 durch die Deutsche Bundespost den staatlichen Seefahrtsschulen der Küstenländer Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein übertragen. Seit dieser Zeit bis heute sind die Funkoffiziere Angestellte der Reedereien geworden, genau so wie die übrigen Besatzungsmitglieder.

Bei dem "Mietsystem" war der Funkoffizier, der den Reedereibetrieb nicht kannte, im Grund ein fremder Mann an Bord. Wenn man heute das bis zur Schiffselektronik erweiterte Tätigkeitsfeld der britischen Kollegen betrachtet muss aber der Schluss gezogen werden, dass sie an Bord ihrer Schiffe eine unübersehbare Position einnehmen. Ein weiterer Vorteil des noch bestehenden Marconisystems muss darin gesehen werden, dass die seefahrenden Funkoffiziere solide Aufstiegschancen haben. Sie rücken bei den weitverzweigten Marconivertretungen in aller Welt in gute Landstellungen auf und besetzen oft führende Positionen.

Das ist bei den deutschen Kollegen, die an ihre Reedereien gebunden sind und für die es kaum brauchbare Landbeschäftigungen gibt, nicht der Fall. In den meisten Fällen müssen sie bis zur Pensionierung zur See fahren oder sich Landstellungen suchen, die oft berufsfremd sind und gewöhnlich keinen kontinuierlichen Aufstieg unter Ausnutzung der bei der Seefahrt und der Berufsausbildung erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zulassen.

Ein weiterer Vorteil des "Mietsystems" ist neben dem beschriebenen Aufstieg in aussichtsreiche Landstellungen auch das ununterbrochene Beschäftigungsverhältnis. Als Angestellter einer so grossen Gesell-

Weiter Seite 55 unten

 2. Hinweise auf Veranstaltungen, Ereignisse, Tatsachen,
 Aktivitäten und Institutionen

Aufbau eines Museums in der Marineschule Mürwik

Von unserem OM Werner, Grefrath, erhielt die Redaktion ein Schreiben des Inhalts, daß in der MNS Mürwik (heute Fernmeldeschule der Marine) "ein Museum maritimer funkhistorischer Art ... gemacht" werde. Es würden Leihgaben gegeben, und er bitte, "vielleicht einmal einen Aufruf zu erlassen, ob andere unserer Runde das auch machen wollen. Jetzt habe ich mit Röhrenauflisten angefangen, schon aufgebaut, beschriftet usw., es fehlen aber eine ganze Menge, wer tauscht mit mir?" [?]. Hier nun der Text des Aufrufes:

"Sehr geehrte Herren. Im Aufbau eines kleinen Funk Milit. Histo. Museum an der Marine Funker Schule (heute Fernmeldeschule) in Flensburg-Mürwik aktiv mit unserer Gruppe beteiligt, bitte ich Sie im Namen meiner ganzen bisher 206 ehemaligen um Auskunft. - Wieviel Wehrmachteröhren insgesamt oder nach Typen aufgeteilt sind hergestellt worden bis Kriegsende? Wir haben bisher alle Typen für Ausstellungszwecke aufgelistet ausgestellt, bezeichnet nach Art, Verwendungszweck, Leistung usw. Leider fehlen uns nun Angaben der etwaigen Größen der Herstellung. Können Sie uns helfen?? Herzlichen Dank. Die Typen brauche ich Ihnen wohl nicht aufzuführen, lege wohl mal eine Pause bei der hier bereitliegenden" [?].

Noch eins: OM Werner konnte an eine nahezu vollständige Liste aller bei der Kriegsmarine 1939 bis 1945 in Benutzung gewesener Funkgeräte herankommen, wie sie damals bei den Gegnern (Engländern) aufgestellt worden war, um Beutegeräte zu identifizieren. Umfangreiches Objekt! OM Werner hat davon 5 Kopien angefertigt, damit sie auch heutigen Funknostalgikern dienstbar gemacht werden kann. Die glücklichen Besitzer seien W. Sturm (Archiv der MF-Runde), F. Trenkle (Schriftsteller), H. Kollmorgen (Telefunken), Pietsch (MNS Mürwik) und H. Sorgenfrei (GFGF), die vielleicht um Auskunft angesprochen werden könnten.

Nm.

Quarter Century Wireless Association Inc.

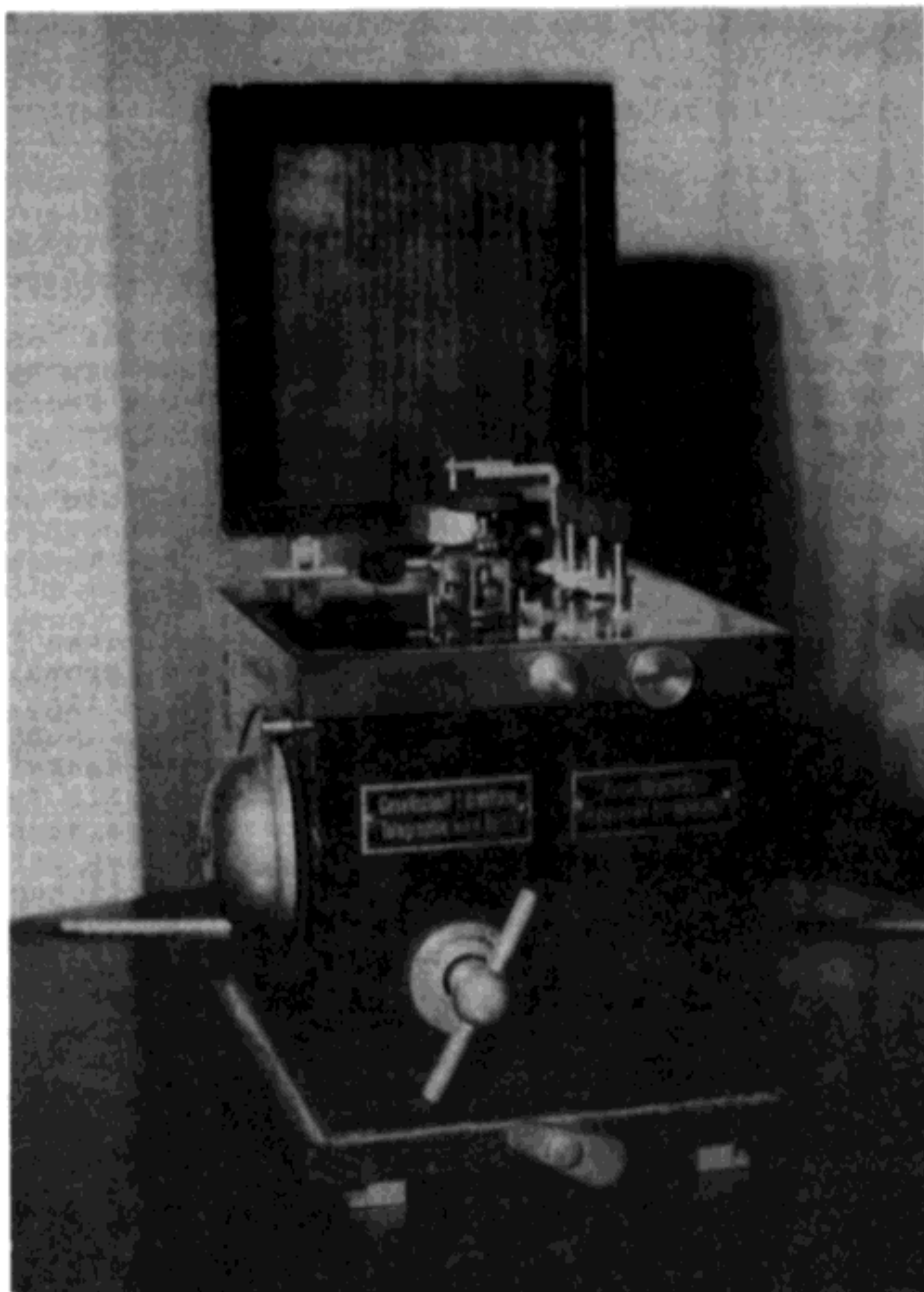
Abkürzung: QCWA

Dies ist der Name eines in den USA beheimateten Vereins von Amateurfunkern, die schon mindestens vor 25 Jahren im Besitz einer Amateurfunklizenz waren und noch immer oder schon wieder sind. Auf Seite 62 dieses Heftes finden Sie ein Merkblatt, in dem alles Wissenswerte über diesen Club, insbesondere Ziel und Mitgliedsbedingungen zu finden ist. Der Manager des deutschen Zweiges ("German Chapter") ist: Hans Schleifenbaum, DL 1 YA, Brunnsteinstr. 5, 8011 Kirchseeon. Die Managerangabe im Merkblatt ist also überholt und nicht mehr zutreffend, was wir zu beachten bitten! Aber das andere stimmt wohl noch. Außer daß die Zahl der Mitglieder inzwischen so bei 13.500 (dreizehn

Schleifendetektor

Besitzer:
L.D. Schmidt

Text: Seite 51



Fortsetzung von
Seite 59

tausend!) liegt. Das Mitglieder-Heft, die "QCWA News", hat auch eine Kleinanzeigenrubrik: "Berney's Antique Exchange"; im Heft 4/1980, dem Winter-Heft (4 Hefte im Jahr) 22 Anzeigen. Inhalt des Heftes im Übrigen überwiegend Skeds, Treffen und Geselligkeit, Ehrungen und Shacks. Auskünfte über OM Schleifenbaum.

Nm.

Society of Wireless Pioneers Inc.

Abkürzung: SOWP

Dies ist auch ein in den USA beheimateter Verein. Mitglieder können werden alle Personen, die an einer Funkstation beruflich Dienst getan haben, die also damit ihr Brot verdienen haben, jedoch als "Radio-

Telegraphisten", gleich ob auf einem Schiff, an einer Küstenfunk- oder anderen Landfunkstelle, auch beim Militär oder sonstwie [als Telegraphie-Funker]. Als "Technical Associates" können dann noch solche Mitglieder aufgenommen werden, die der Funkerei als Erfinder, Ingenieure, Techniker, Inspektoren, Ausbilder oder Schriftsteller dienstbar gewesen [oder noch] sind. Der Beitrag beträgt (1978) 7,50 Dollar zuzüglich 2,50 Beitrittsgebühr. Die Mitgliederzeitschrift heißt bezeichnenderweise: "Sparks Journal" und erscheint viermal im Jahr. Ihr Inhalt ist voll von Tradition und Geschichte. Die letzte bekannte Mitgliederzahl ist 2.900 Seelen.

Die US-Anschrift lautet: SOWP, POBox 530, Santa Rosa, Calif. 95402. Die GFGF-Redaktion bekam die Information von OM Schleifenbaum, siehe den Artikel über die QCWA, der mit Auskünften bereitsteht. Nm.
Merkblatt hierzu siehe Seiten 63 und 64.



NEDERLANDS ELECTRICITEITS MUSEUM

electrotechniek, telegrafie, telefonie, radio

M. P. RITMEESTER - NIEUW-AMSTERDAMSESTRAAT 34 - 7814 VA EMMEN - TEL. 05910-13721 - GIRO 83 93 58

6. Radio-börse Emmen - Holland am Samstag den 2. und Sonntag den 3. Mai 1981. Täglich geöffnet von 10.00 - 17.00 Uhr.

Das Nederlands Electriciteits Museum organisiert diesen Frühling wieder ein Treffen für Sammler historisches Radio- und Elektrizitätsmaterials.

Während dieser Börse findet auch eine Ausstellung statt von selbst gebauten historischen Geräten; gebaut von Mitglieder des Niederländischen historischen Radio Vereins.

Das Electriciteits Museum versorgt während diesen Tagen eine Ausstellung historischer Instrumente und stellt dort eine alte Gleichstromzentrale in Betrieb von 1920.

Die Mitglieder des Funkhistorischen Interesseskreises sind herzlich eingeladen dieses Treffen zu besuchen oder mitzumachen alte Radios und Elektrizitätsmaterial zu verkaufen oder zu tauschen.

Um mitzumachen braucht man einen Tisch zu mieten. Dies kostet DM 15 pro Tag für den ersten Tisch; weitere Tische kosten DM 10 pro Tag. Grösse der Tische 100 x 60 Zm.

Sie müssen selbst sorgen für Tischdecke.

Anmeldung bis spätestens den 30. April bei Herrn M. Ritmeester, Telefon 0031.5910.13721.

Emmen liegt in Nord-Ost Niederland ca. 20 Km der deutschen Grenze im Raum Nordhorn-Oldenburg. Für billige Unterkunft (ca. DM 20) kann gesorgt werden; dann aber früher anrufen.

Die Börse wird gehalten in der Kantine der technischen Schule in Emmen, Weerdingestr. 241. Die Technische Schule befindet sich dem Bahnhof gegenüber.

M.P. Ritmeester

**QUARTER CENTURY
WIRELESS ASSOCIATION INC.**



Was Sie über die QCWA wissen sollten
=====

German Chapter

Chapter 106

Secretary:

Albert Leinemann, DL9AR

Magdalenenweg 9

D-3167 BURG DORF

September 1979

Zu Seite 59

Die QCWA wurde im Jahre 1947 durch eine Gruppe von Funkamateuren aus dem Gebiet um New York gegründet. Aus dieser Gruppe, deren Mitglieder länger als 25 Jahre lizenziert waren, - bei der Gründungsversammlung waren es 54 Kurzwellenamateure - entstand bis heute eine weltweite Vereinigung, die zur Zeit etwa 10.000 aktive Mitglieder in über 40 Ländern zählt.

Die QCWA ist in Chapter eingeteilt, deren es jetzt 116 gibt. Nur zwei Chapter befinden sich außerhalb Nordamerikas, nämlich eine in Australien und die andere in DL. Die "German Chapter" ist die erste Chapter in Europa überhaupt.

Die QCWA ist eine gemeinnützige Vereinigung. Die Zwecke der Vereinigung dienen der Wohlfahrt, Erziehung und Wissenschaft. Sie will das Reservoir des Wissens der alten Funkamateure zum Wohle des Amateurfunks und des Fortschritts nutzen. Sie will auch die jungen Funkamateure, die sich um den Amateurfunk bemühen, durch Stipendien unterstützen. Auch will die Vereinigung versuchen, die alten Funkamateure einander näher zu bringen. Dieses Einandernäherbringen kann auf mannigfaltige Weise geschehen, wie gegenseitige Einladungen zu Treffen, gesellschaftliche Veranstaltungen, Parties, Treffen auf Amateurfunkbändern, durch die jährliche weltweite QSO-Party, durch die vierteljährlich erscheinende Clubzeitschrift "QCWA News", durch Chapter-Rundbriefe usw.

Mitglied der QCWA kann jeder Kurzwellen-Funkamateur werden, der vor mindestens 25 Jahren im Besitz einer KW-Lizenz war und noch heute oder heute wieder im Besitz einer solchen Lizenz ist. Die Lizenz braucht nicht ununterbrochen in seinem Besitz gewesen zu sein. Wer Mitglied werden will, muß einen Mitgliedsantrag stellen und die entsprechenden Gebühren zahlen, die bei dem heutigen Dollarstand etwa 10,- DM pro Jahr ausmachen. Formulare für den Mitgliedsantrag sind bei DL 9 AR erhältlich (bitte Rückporto beifügen). oder DL 1 YA

Die Mitglieder der "German Chapter" treffen sich bei fast allen größeren Veranstaltungen des DARC, so beim "Ham-Radio" in Friedrichshafen, bei den "DNAT" in Bad Bentheim, bei den verschiedenen DIG-Treffen und auch mal in kleinen Gruppen außerhalb dieser Treffen.

Eine QSO-Runde findet jeden Montag ab 18.30 Uhr MEZ auf 3770 kHz statt. Hier sind Gäste gern gesehen.

Wenn Sie nach diesen Ausführungen die Absicht haben, Mitglied der QCWA werden zu wollen, schreiben Sie mir bitte.

Vle 73

Ihr

Why You Should Join

Zu Seite 60



1. QTH ? Would you like to contact old friends and shipmates ? The Society, through its CENTRAL ADDRESS BUREAU, with rosters and directories of many agencies including our own sizable listing/s can probably help you. It is one of the most effective organizations of its kind in the world.
2. Are you a PROFESSIONAL ? If so, you will enjoy the prestige of being listed in the Society's "TEAR-BOOK" and directories. The Society of Wireless Pioneers limits membership to only those who have actually earned their living at one time in their lives by working as a PROFESSIONAL "BRASS-POUNDER", handling traffic by C. W.
3. The growth of the Society has been phenomenal. In the relative short time we have been organized, we have become the largest organization of its kind in the world. Its members include most of the prominent names who have been or are connected with the profession.
4. The Society's "PORTS O' CALL" has become the most "talked about" publication in the communications field. It has been received with great acclamation and the demand for copies has been so heavy that each issue has been quickly exhausted. Back issues have already become a "collector's item". You will enjoy the nostalgic memorabilia, pictures and anecdotes of the days of the "Wireless" ... read about experiences of the "Marconi-men"... flavored by all things nautical... ships ... oceans ... the weather. You will prize them all.
5. Membership in the Society will help to perpetuate the memory and heritage of all wireless pioneers and assist in providing suitable awards or recognition for outstanding accomplishment/s in the field of communications - especially the use of C. W. and the involvement of life and property during emergencies. We have been appalled at the lack of suitable recognition furnished many heroic radio men who have stuck to their key - bringing aid to sinking ships, only to become non-entities after their effort/s have brought rescue and relief.
6. Acceptance by our Membership/Credentials Committee will make you a "LIFE MEMBER" of the Society, with the publication of your name on the rosters and directories of the Society in perpetuity even if you allow your annual dues to lapse. It will be necessary, however to pay annual sustaining dues yearly if you wish to receive the Society's publications and releases. Such dues will be kept at the LOWEST POSSIBLE FIGURE. We think they are now far less than any other organization in the field.
7. The Society will sponsor meetings and trips of interest for its members. We have had many well-attended and highly successful reunions or "get-to-gethers" in various areas of the U.S.A and Canada. Plans are under way to increase the frequency and scope of such meetings which have brought so much pleasure and enjoyment to all who can attend to fraternalize and enjoy comradeship of old friends as well as to meet those still employed in the profession to learn "first hand" the changes that are taking place in the communications field as well as a report and review on things nautical. We have been called..."The Let's get together" Society - a phrase we appreciate.

There are many other benefits in joining the Society, including joining the WP CW AMATEUR NET, etc. etc. Since the organization is NON-PROFIT and NON-POLITICAL with most work "donated" your investment is returned many times over in pure service and enjoyment. SO ... WHY NOT JOIN... TODAY !!!

Information Sheet

SOCIETY OF WIRELESS PIONEERS, INC.

P. O. BOX 530
SANTA ROSA, CALIF. 95402

HISTORICAL

Zu Seite 60

PURPOSE OF THE SOCIETY

The primary and specific purpose of the Society (SOWP) is to perpetuate the memory, heritage and traditions of all pioneer and veteran wireless (radio) telegraphers, and to acquaint the public with the exploits and deeds of the many heroic wireless men (and women) who have proven their courage and valor in times of dire emergency or disaster, and of the many wireless pioneers who have directly or indirectly contributed to the improvement of the art.

Since many of the Society's membership (now numbering over 2900 and making it the largest 'professional' organization of its kind in the world) have made contributions, directly or indirectly in so many ways, we think that their stories and records should be recorded for posterity before they become lost. This is the purpose of several publications we issue which includes: "Historical Papers of the Wireless", "SPARKS", "PORTS O' CALL", "The Skipper's Log", The Wireless Almanac, etc., in addition to Directories, Year Books and the Quarterly Journal (Newsletter).

FRATERNAL

The Society also initiates action, mostly through its chapters of bringing together and arranging for a meeting place for reunions where those who have enjoyed the common bond of having (or who still are) wireless operators and radio-telegraphers of the world. Programs at such meetings usually include the presentation of "Historical Papers" on both wireless and nautical subjects. It is a place where members can renew acquaintances with old friends or meet new ones fraternizing with those they have so much in common with.

RECOGNITION

Bravery and heroic acts of many members - far beyond the call of duty, should be publicized and credit should be given these brave men. Regretfully, it has been noted that the acts of bravery and news about operators responsible for many 'saves' has never found its way into print or given proper credit in the media. We think it time for members of the operating fraternity to receive such credit. The lives of thousands of people in the world today can be credited to the tenacity of an operator sticking to his post in time of extreme peril and faithfully carrying out his or her duties in the face of great odds or extreme danger.

LIBRARY

The Society hopes to accumulate a substantial and complete library of memorabilia, books, magazines of the early days, call-books (both commercial and amateur), papers and material of all kinds which refers to this phase and mode of the electronic art and communications. We also would like to establish an outstanding library of nautical books, especially those on which most of the wireless records and records played such an important part and with which our members were so long associated and identified with. Good pictures which include all kinds and types of wireless (radio) installations, ship, shore and in the air plus personnel who manned the equipment or became well known for their contributions or work in the field are also desired. This material will be maintained, primarily as a reference source for Society publications but may also be utilized by members, research organizations, universities or government agencies when arrangements made.

WHO ARE QUALIFIED TO JOIN ?

Qualification for membership is simple. If you have ever worked professionally at a station or on a circuit (receiving or transmitting by radio-telegraph) regardless of code used (*) and you were paid for such service (private, commercial, government, military, etc.) you will be eligible for membership in the Society. Those whose 'First Station' (FS) or 'First Assignment' predate 1915 are known as Senior Spark-Gap Pioneers. Other classifications include: (FS) 1915 to 1925 "SPARK-GAP Pioneers; 1926 - 1939 "PIONEERS"; 1940 - 1949 - "VETERANS"; 1950 to date - Regular Members. (*) Landwise or cable service does not qualify for membership. HOWEVER: Individuals who have been closely associated with (wireless) communications such as inventor, engineers, technicians, inspectors, teachers of code or theory, writers and authors whose ms or papers have been published are eligible to become TECHNICAL ASSOCIATES. (TA). Those who have been assigned as supervisors or administrators in this field are also eligible. Technical Associates are furnished all publications of the Society and invited to attend all meetings. They will not however be privileged to vote in Society elections.

FUNDING

Funding of the Society is by annual dues provided by members. This is on a calendar year basis. Dues for 1977 have been set by the Directors at \$6.50 and in 1978 they will be raised \$1.00 to \$7.50 due increasing costs. Additionally, there is a \$2.50 fee for work incident to initiation (providing of certificates, recording etc.) This is not a recurring charge. It might be noted that none of the officers or members draw any pay or remuneration for their services, all being donated and on a volunteer basis. Such dedication makes possible our low overhead and unusually low dues structure possible. We have also been favored in recent years by being made the legatee in wills of members now silent keys.

CHAPTERS

The Society has active chapters in many areas, including San Francisco, Seattle, Vancouver, Victoria, Los Angeles, San Diego, Phoenix, Florida, New York, Washington, D.C., Australia, London, Amsterdam and South Africa. (Also Canada Great Lakes). Members are invited to attend chapters in their area and also other chapter meetings anywhere in the world.

AMATEUR NETS

Since many professionals like to keep their "hand in" after their retirement from the professional field, we have several networks in the amateur field that they are invited to join. Details will be gladly furnished to all new members.

3. Angelegenheiten der Gesellschaft und ihrer
Mitglieder

Mitgliederstand am 28. Februar 1981

In der Zwischenzeit sind wieder einige Mitglieder zu unserer Gesellschaft gestoßen, die wir hiermit herzlich willkommen heißen. Im einzelnen handelt es sich um

Wir wünschen den neuen Freunden viel Freude am Hobby, uns allen gute Zusammenarbeit und gegenseitigen Gewinn. Die Mitgliederliste vom 9. November 1980 ist entsprechend zu ergänzen. Weitere Ergänzungen befinden sich im Heft 16 der "Mittellungen" auf Seite 26 (9 Mitgliederzugänge).

Rechnen wir die 150 Mitglieder der November-Liste, die 9 Nachträge aus Heft 16 und die oben aufgeführten neuen Freunde, 15 an der Zahl, zusammen [Adam Riese III], so ergibt sich z.Zt. ein Mitgliederstand von zusammen 174 Freunden.

Hier sind noch einige Berichtigungen:

wir bitten, die Mitgliederliste entsprechend zu ergänzen bzw. zu korrigieren.

Nm.

Der neue Rat der Gesellschaft

Die Ratswahlen 1981 sind inzwischen gelaufen. Die Ergebnisse liegen vor. Hierzu hat unser Kurator, Herr U. Weber, der Redaktion wie folgt mitgeteilt:

Insgesamt sind 59 Wahlzettel eingeschickt worden. Davon waren 6 ungültig.

Von den 26 Kandidaten, die aus dem ersten Wahlgang hervorgegangen waren, sind folgende Freunde (Punktrechnung in Klammern) in den neuen Rat gewählt worden:

| | | |
|---------------------|----------------------|-------------------|
| T. Decker (75) ✓ | H. Necker (43) ✓ | G. Bogner (25) ✓ |
| L.D. Schmidt (74) ✓ | K. Neumann (39) ✓ | P. Lüdders (21) ✓ |
| H.D. Weber (67) ✓ | U. Weber (31) ✓ | H. Claus (20) ✓ |
| G. Gerrits (64) ✓ | U. Lambertz (30) ✓ | |
| R. Walz (45) ✓ | H. Sorgenfrei (29) ✓ | |

Das also wäre für die nächsten zwei Jahre die Vertretung unserer GFGF. Wir gratulieren herzlich zur Wahl. Und auch allen Mitgliedern, die sich an der Wahl beteiligt haben, sei noch einmal dafür gedankt. Vielleicht können wir nun am besten die Bitternisse des Wahlkampfes wieder vergessen und weniger über GFGF-Politik reden, als politisch handeln, d.h. hier: so handeln, wie man es unter Freunden und in einem Freundeskreis, unter Menschen "auf gleicher Wellenlänge" tut.

Wir wollen aber auch unsere lieben Verlierer nicht vergessen. Schon dafür wollen wir ihnen dankbar sein und sie achten und ehren, daß sie nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat, nämlich die Teilnahme und Kandidatur an bzw. bei den Ratswahlen, ihre Bereitschaft bekundet haben, für die GFGF "da" zu sein, ihren Dienst zur Verfügung gestellt zu haben. Das Wort "Verlierer" trifft die Sache eigentlich nicht ganz richtig und klingt auch etwas abwertend. Und genau das wollen wir gerade nicht. Betrachten wir das Ergebnis lieber nur als das Ergebnis einer ganz normalen "demokratischen Rechenaufgabe", die unterlegenen Kandidaten mehr schon als "Kollegen" denn als "Verlierer". Und das nicht nur als äußere Optik. Denn sie haben sich durch ihre Kandidaturbereitschaft schon einmal ideell qualifiziert, und zweitens sind sie ja auch als Gewinner aus dem ersten Wahlgang hervorgegangen. So kommt es nicht von ungefähr, daß sie als Ratere-serve eine Liste bilden und der Gesellschaft latent zur Verfügung stehen als Ratemitglieder "in spe" für Fälle, wo der Rat aufgestockt werden muß, wo Ratemitglieder durch Krankheit (Rücktritt), Tod oder wie auch immer, ausfallen und ersetzt werden müssen. Dafür gebührt ihnen unser aller Dank. Und wir können nur lieb zu ihnen sein und hoffen, daß sie, trotz Negativerlebnis, auch bei der nächsten Wahl in zwei Jahren wieder "da" sind, wieder kandidieren werden.

Der Fall, daß der Rat "Nachschub" aus der Reserveliste braucht, kann übrigens schneller eintreten, als man denken möchte. Ja, er ist bereits da. Denn da die GFGF seit der November-Mitgliederliste rasant von 150 auf 174 Mitglieder zugenommen hat, ist nun bereits der erste Anwärter aus der Reserveliste "dran", das wäre also Herr Werner aus Grefrath. Hier die Liste:

| | | |
|------------------|----------------|---------------|
| H. Werner (20) | G. Hütter (15) | H. Kurth (9) |
| K. Heinrich (19) | G. Gördes (13) | H. Kiehne (2) |
| A. Schamfuß (18) | G. Wölfel (10) | E. Heger (2) |
| H.R. Krauß (18) | H. Stotz (10) | |
| R. Brecht (17) | H. Schmidt (9) | |

So wird denn wohl Herr Werner gleich zu Beginn der neuen Ratsperiode zusammen mit den anderen 13 neuen Ratsmitgliedern berufen werden. Das wird übrigens zum 15. März 1981 der Fall sein. Zu diesem Zeitpunkt tritt der neue Rat in Funktion und kann arbeiten (Beschlüsse fassen etc.). Bis dahin werden die alten Ratsmitglieder noch im Amt sein.

Als erstes wird der neue Rat dann die "Posten" (Vorsitzender, Schatzmeister, Kurator und Redakteur) besetzen. Für jedes Amt wird es dann ein Kandidatenpaar geben, aus denen der Rat sodann durch ein Abstimmungsverfahren jeweils einem der beiden den Zuschlag erteilt. Zur Wahl werden stehen:

Für das Amt des Vorsitzenden: T. Decker / H. Necker
Für das Amt des Kurators: H.D. Weber / H. Claus
Für das Amt des Schatzmeisters: G. Gerrits / H. Werner
Für das Amt des Redakteurs: L.D. Schmidt / R. Walz

Wenn Sie, liebe Freunde, das nächste Heft in der Hand haben, wird das wahrscheinlich schon gelaufen sein. Mit Sicherheit wird das nächste "normale" Heft bereits vom neuen Redakteur kommen. Möglicherweise wird zwischendurch vom scheidenden Redakteur, damit Sie nicht so lange auf die Folter gespannt bleiben müssen, ein kurzes "Blättchen" kommen, worin lediglich Anzeigen und höchstens letzte wichtige Meldungen (Freiburger Tagung; Ausgang der Vorstandswahl, d.h. die neue Ämterbesetzung; neue Mitgliederanschriften) enthalten sein werden. Vielleicht auch wird dieses Blättchen aber schon vom neuen Redakteur versandt werden werden. Wir werden sehen!

Ja, noch eine fällt mir gerade ein: Damit die GFGF ohne zeitliche Lücke funktionsfähig bleibt, ist es in der Satzung so geregelt, daß die alten Amtsträger (Vorsitzender, Kurator, Schatzmeister, Redakteur) noch so lange im Amt bleiben (Wahlordnung für die Vorstandswahlen § 2), "bis ein neuer Vorstand gewählt ist". Das wird dann etwa Mitte April der Fall sein. Es sind also zwei Schnittpunkte zu unterscheiden:

1.) am 14./15. März 1981 wird der alte Rat durch den neuen ersetzt. Von diesem Zeitpunkt ab kann der neue Rat Beschlüsse fassen und damit die GFGF-Geschäftsführung binden und/oder beeinflussen, weil der Vorstand, insonderheit die einzelnen Amtsträger ihr Amt im Rahmen der Anweisungen des Rates führen (siehe hierzu die Satzung § 16 Abs. 4). Dieses klarzustellen ist deswegen wichtig, weil ja zunächst, d.h. in den ersten Wochen der neuen Ratsperiode, die neuen Amtsträger ja erst (vom Rat selbst) gewählt werden. Während dieser Übergangszeit "regiert" gewissermaßen der neue Rat mit den alten Amtsträgern. Diese werden dann erst (aber nur diese vier) ca. Mitte April abgelöst.

2.) am 15. April oder kurz danach übergeben dann die Amtsträger ihre Ämter an die neuen Amtsträger. Dann ist die zweite Etappe des Wachwechsels vollzogen und hat die GFGF bis zur nächsten Wahl wieder ihre "Ruhe".

Nm.

Betrifft GFGF-Jahrestagung in Freiburg

Liebe Freunde, die Zeit läuft! Auch der Abstand bis zu unserem Treffen in Breisgau nimmt zusehends ab. Gaudeamus igitur! Aber da fallen mir auch wieder einige Testamente ein, die uns die Auerichter früherer Tagungen mit auf den Weg gegeben haben. Wie sagte doch der gute

Herr Bösterling, als die Arnsberger Tagung gelaufen war und es so an den Abschied ging? Ich habe das nicht mehr wörtlich im Kopf, aber sinngemäß doch etwa so: Nicht daß er sich beklagen wolle, aber für zukünftige Tagungen sei es doch wohl nützlich, aus Fehlern zu lernen, zum Vorteil späterer Freunde, die wie er eine Tagung organisierten. Man könne eigentlich doch gar nicht früh genug wissen, wieviele denn wohl kommen würden. Schließlich müsse man ja wissen, wieviele Betten und so, und schließlich stehe man dann beim Gastwirt ja auch im Wort. Wenn dann ein paar Tage vor der Tagung die reservierten Betten immer noch vakant seien und der Wirt dann wissen wolle, wie es denn nun stehe, dann komme man ins Schwitzen. Schließlich müsse man dann seine Reservierungen - peinlich, jedenfalls nicht angenehm - wieder zurückgeben, weil man ja nicht dafür geradestehen könnte, für leere Zimmer. Bei der schleppenden Anmeldung durch die Freunde. Schließlich, kurz vor Schluß, als man die Zimmer schon zurückgegeben habe oder doch im Begriffe war, sei dann die Anmeldungelawine hereingebrochen, und man habe noch einmal wieder geschwitzt.

Hand auf's Herz, Freundel! Recht hat er, der gute Herr Bösterling. Er hätte diesen Tip ja auch für sich behalten können. Warum sollten denn spätere Tagungsausrichter nicht auch einmal den gleichen Ärger erleben. Nein, pfiu! Herr Bösterling hat uns also gewarnt, auf daß wir aus Erfahrung klug werden. Sind wir klug geworden? Oder wollen wir Herrn Weber/Freiburg auch wieder in die Klinge laufen lassen? Nein, natürlich nicht. Darum werden wir Herrn Weber auch alle rechtzeitig Bescheid sagen. Moment, wo ist mein Schreibzeug ...?

Eben rief hier Herr Weber/Freiburg an. Also, wegen dem Flohmarkt: Da sei auf seinem Grundstück Platz genug. Und bei schlechtem Wetter könne der Markt irgendwo unter Dach stattfinden, das sei kein Problem, da wisse er Rat. Also, Freunde, die Ihr auf vier Rädern kommen werdet, packt Eure Karavans voll. Und nicht nur zum Handel. Auch wieder das eine oder andere Ausstellungsstück. Vielleicht kann auch einmal einer eine kleine Privatausstellung daraus machen? Und so wie hier im Heft die Holzwurmbekämpfung von sich Reden gemacht hat, gibt es nicht auch noch Erfahrungen und Probleme von allgemeinem Interesse? Also: einpacken, mitbringen. Sachen im Kofferraum, Ideen im Kopf (oder auf dem Notizzettel). Wäre auch gut, dem guten Herrn Weber/Freiburg vorher kurz zu informieren, damit sich seine Sorgen etwas reduzieren können und er ruhigere Nächte haben kann. Schließlich fahren wir nicht zu den Bayreuther Festspielen, wohin man außer der Eintrittskarte (und dem guten Anzug/Abendkleid) nichts mitzubringen braucht, vielleicht auch am besten die Ohren nicht zu Hause läßt. In Freiburg aber, bei "Webers Festspielen", da werden wir schon ein bißchen mithelfen müssen. Ist es doch unsere (unsere!) Tagung.

Wie man da hinkommt zum Tagungsort? Also, da werde jeder, der sich anmeldet, sagt Herr Weber/Freiburg, ausreichend Gedrucktes zugeschickt bekommen. - Es wird das Gasthaus "West-Stadion", Lehenerstr., sein.

Also Freunde, auf nach Freiburg. Sind Sie dabei? (Jetzt wieder in der 3. Person! Entschuldigen Sie, bitte, wenn in der Begeisterung manchmal die 2. durchkommt!). Gute Fahrt denn und auf Wiedersehen!

Übrigens, hinter der vorgehaltenen Hand, inoffiziell geflüstert: Findet die Tagung 1983 in Hamburg statt? Ich hörte da so leise Andeutungen, wie daß es in Hamburg ja auch nicht ohne Gelegenheiten sei und vielleicht, unter Umständen, möglicherweise, gegebenenfalls

Kurzum, daß Hamburg ja auch eine Reise wert sei. Geheimtip! Naja, aber schließlich: Wer wann wo, das bestimmt ja der Rat, und es muß ja auch einer da sein, der die Tagung ausrichtet. - Sagte da jemand etwas? - Also nochmals, gute Reise nach Freiburg, und vielleicht hört man da dann darüber ja mehr.

Nm.

Zeitschriftenaustausch zwischen GFGF und NVHR

Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten auf die bewundernswerte Aktivität unserer holländischen funkhistorischen Freunde hingewiesen. Ist es doch erstaunlich, daß unser Hobby in den Niederlanden mehr Freunde und Anhänger auf die Beine bringt als bei uns in der Bundesrepublik Deutschland, was wir ja auch daran erkennen können, daß unter den Ausländern in unserer GFGF die Freunde aus den Niederlanden der Zahl nach die erste Stelle einnehmen.

Von der "Nederlandse Vereniging voor de Historie van de Radio", abgekürzt NVHR, unserer Schwesterorganisation dort in Holland, bekamen wir vor gar nicht langer Zeit (Mitte Januar d.J.) Post ins Haus mit der Anfrage, ob wir nicht Interesse hätten ("wir", die GFGF e.V.), mit der NVHR die Zeitschriften auszutauschen. Da dies eine gute Sache zu werden versprach, haben wir in diesem Tausch die Hände eingeschlagen und uns also einverstanden erklärt.

Die NVHR ist ein Verein ähnlich wie die GFGF e.V., gegründet am 19. März 1977, mit im Dezember 1980 etwas über 250 Mitgliedern. Man zahlt 10,- Gulden Beitrittsgebühr und dann 25,- Gulden Jahresbeitrag. Dafür gibt es dann 4 oder 5 Hefte des "Officiell Orgaan", das den Namen trägt: "Radiohistorisch tijdschrift" jetzt 1981 im 4. Jahrgang. Sich selbst bezeichnet unsere Schwesterorganisation, betreffend die Ziele und Aufgaben, als eine "Vereniging voor geïnteresseerden in de geschiedenis van de radio en voor verzamelaars van historische objecten die hiermee verband houden" (was man ja auch fast so verstehen kann). Etwas abweichend ist der ausführliche Name der NVHR im Impressum wie folgt verifiziert: "Nederlandse Vereniging voor Historische Radioapparatuur".

Wir fanden im Mitteilungsblatt der NVHR schon einmal den schönen Beitrag von J. Stam über die Bekämpfung der Holzwürmer, die ja auch vor den Gehäusen unserer geliebten alten Radios keine Skrupel bekommen. Und versuchsweise, als Testballon, wollen wir auch einmal die letzten "Advertenties" (sozusagen "Kleinanzeigen") aus dem März-Heft von 1981 mit abdrucken. Zwar, die sind dann schon etliche Wochen alt, aber das muß kein Schaden sein. Man weiß ja, wie das bei Anzeigen so ist: Nicht jeder bekommt garantiert die richtigen Zeitschriften, warum denn ja auch so manche Anzeige "zur Wiederholung" aufgegeben wird. Aber mancher liest sie auch erst später oder hat Spätzündung. Und nicht jeder hat ja das Gewünschte. Kurzum: Für die eine oder andere Anzeige kommt man keineswegs zu spät, besonders in schwierigen Fällen. Naja, es ist ein Versuchsballon. Wenn Sie den NVHR-Anzeigenteil auch in Zukunft haben wollen, schreiben Sie bitte meinem Nachfolger einen entsprechend begeisterten Brief.

Indessen gehen unsere besten Grüße hiermit auch an unsere Schwestervereinigung nach Holland ...!

Nm.

Einbruch bei einem Sammler

Von unserem Mitglied G.F. Abele (Anschrift Heft 16 Seite 26) hören wir über einen Einbruch, bei dem auch ein Gerät von ihm selbst mitgegangen ist. Er schreibt:

"Vor ca. 3 Wochen [Datum aus dem Brief nicht ersichtlich, müßte aber wohl November/Dezember 1980 gewesen sein; Red.] wurden bei einem Sammler-Freund in Stuttgart eingebrochen und neben anderen Dingen auch 4 Radiogeräte gestohlen. Ich dachte, daß es gut wäre, wenn andere

Sammler vor dem Ankauf dieser gestohlenen Geräte gewarnt werden, oder bei entspr. Angeboten auch ein Hinweis an den Bestohlenen gegeben werden könnte.

Die 4 Geräte sind im Katalog des Deutschen Rundfunkmuseums enthalten, unter den Nr.:

26 LO 01 H (Loewe DE 333 - 1926/27); Besonderheiten: Ohne Spulen, die Röhre ist außen metallisiert, der Drehko ist nicht original.

28 NO 01 H (Nora PN 1 H - 1928); Besonderheiten: Die linke Röhre ist nicht original.

28 SI 02 H (S+H Detektorempfänger - 1928).

30 SI 01 H oder 31 SI 01 H (Siemens S 31 A, G oder W).

Nm.



GFGF-Tagung am 8./9. November 1975 in Heidelberg; v.l. n.r.: K. Neumann, H.R. Krauß, H. Necker, Bürgermeister Weibel von Schwetzingen, D. Stroekens, H. Stotz

Amateurfunk-Nostalgierunde

.... fällt mir noch ein, daß wir uns jeden Werktag morgens in einer kleinen "Nostalgierunde" treffen. Wir, das sind drei Amateurfunker, IN 3 LGH in Klausen (Südtirol), OE 2 LCL in Salzburg und DL 2 IE in Leinfelden/Stuttgart, auf 3730 kc plus/minus QRM von 0715 - 0745 MEZ. Vielleicht haben noch ein paar andere Amateurfunker Zeit und Lust, morgens dabei zu sein. Wir würden uns sehr freuen. Vy 73!

G. Salzmann

 4. Schrifttumsübersicht Funkgeschichte

(1355) FTZ: "50 Jahre Kurzwellen-Rundfunk" Fernmelde-Praxis 57 (1980) Nr. 3, S. 113/114.

(1356) Fritsche, Heinz Rudolf: "Was am Vorabend des II. Weltkrieges in Gleiwitz wirklich geschah. Anmerkungen zum 'Überfall' auf den schlesischen Sender" Fernseh-Informationen (1979) Nr. 14, S. 337-339; Nr. 15, S. 359-361; Nr. 16, S. 381-384.

(1357) ...: "Aus der Frühzeit der drahtlosen Telegrafie" Debeg-Mitt. (1980) Nr. 1, S. 10/11; 3 Abb.

(1358) Schneider, Reinhard: "Der 'Eiffelturm' im Erdinger Moos" Funk-Technik 34 (1979) S. 48/49; 3 Abb.

(1359) von Strassen, Gerhard: "Über den Gebrauch der Funkentelegraphie in der italienischen Marine (1900-1912)" Marine Rdsch. 77 (1980) Nr. 7, S. 407-412; 9 Abb., 30 Lit.

Die Literaturhinweise Nr. 1355-1359 mit Dank von OM H. Sorgenfrei.

(1360) Kniestedt, J.: "Fernsehsendungen über Kurzwellensender vor 50 Jahren - ein Beitrag der Post zur Einführung des Fernsehens", Archiv PF 33 (1981) Nr. 1, S. 97-104; 2 Abb., 2 Zeichn., 1 Kt., 1 Taf., 17 Lit.; Versuchsfernsehen auf Lang-, Mittel-, Grenz-, Kurz- und UK-Wellen in den 20er- und 30er-Jahren mit 30 bis 441 Zeilen.

Nm.

Empfängerschaltungen

Von Jan Hajek

Unter diesem Titel, genauer unter: "Empfängerschaltungen der Radio-industrie", wurde eine Sammlung von Schaltungen von Ing. Heinz Lange und Ing. Heinz K. Nowisch zusammengestellt und vom Fachbuchverlag GmbH., Leipzig, von 1952 bis 1957 in mehreren Auflagen herausgegeben. Es existieren elf Bände, wobei in den ersten neun die deutschen Hersteller, in den zwei zusätzlichen Bänden X und XI die österreichischen Hersteller erfaßt sind. Einige Bände erschienen nur ein- oder zweimal, von anderen Bänden existieren bis zu sechs Auflagen.

In den einzelnen Bänden sind Schaltungen von folgenden Herstellern enthalten:

Band I: AEG, Äola, Akkord, Atlas, Blaupunkt;

Band II: Blohm, Brandt, Braun, Continental, DTW, Elbeg, Elbia, Elcophon, EAK, EAT, Elmut, Eltra, Funkstrahl;

Band III: Gemeinschaftsempfänger, Geta, Graetz, Graßmann, Grundig, Heco, Hagenuk, Huth, Jotha, Jungmann, Klangfilm, Körting, Krefft;

Band IV: Lange, Lembeck, Loewe/Opta, Lorenz, LTP, Lumophon;

Band V: Mende, Meßgerätebau, Metz, MEW, Niemann, Nora, Nordmende, Opta-Spezial, Owin;

Band VI: Pellegrinetti, Philips, Radio-Union, Reico, Rema, RFT, RFW, Riweco, Rohde & Schwarz, Ruwel;

Band VII: Saba, Sachsenwerk, Schaleco, Schaub, Seibt;

Band VIII: Siemens, Ster, Staßfurt, Staudigl, Spdfunk, TAK, Tefag, Tefi, TEKADE;

Band IX: Telefunken, Tonfunk, Waldschmidt, Wendel, Wegs, Willisen, Wobbe;